

Bezugs-Preis

Der Hauptpreis ist der im Stadtbuch und den Vororten enthaltenen Ausgaben abgelehnt; vierjährlich 4.50.
Bei zweijähriger täglicher Rüttelung ins
Jahr A. 5.50. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: vierjährlich
A. 6.— Direkt tägliche Rüttelung
ins Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr,
die Abend-Ausgabe Montags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Zehnmarksteine 8.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen
geöffnet von 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Willy Hahn vorm. C. Steins' Sortim.
Universitätsstraße 3 (Postamt).
Louis Lösch.
Gutachtenstr. 14, part. und Notarzt 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Jg. 121.

Mittwoch den 7. März 1900.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 7. März.

Während das sog. Plenum des Reichstags über Vereinsschutz, Bangewerke und Juwelen eine ziemlich belanglose Debatte führte, stellte seine 15. Commission den Abg. Herold verfassten Bericht über das Schießwuchs- und Geschäftsschutz-Gesetz vor, der heute die überwiegende Mehrheit des Hauses willkommenen Vorwand geben dürfte, der Parteiverhandlung wiederum fern zu treten. Besonders neu enthält er allerdings nicht, da jemals ausführlich über die Verhandlungen der Commission berichtet worden ist und die Beschlüsse, wie wir schon gehört haben, in der Presse und in zahlreichen Körperschaften einer eingehenden und meist sehr scharfen Kritik unterzogen worden sind. Sie geben in der Haupttheile dahin, daß die Einfuhr von Fleischwaren und Würsten sofort, die von frischem Fleisch vom 1. Januar 1904 an verboten werden soll; bis dahin soll frisches Fleisch an der Grenze nach detaillierten Vorrichtungen untersucht werden. Die Regierungsvorlage hatte, während sie für das Inkrafttreten eines Befehls vor der Schlachtung und eine solche des Fleischs nach der Schlachtung angeordnet, für die Bebauung ausschließlich frisches Fleisch bestimmt, doch mit dem Fleisch aller thierischen Organe, die der Zug von Krankheiten sein können, vorzusehen seien; wo dies nicht möglich, wie bei Büchsenfleisch und Würsten, sollte der Befehlsträger befugt sein, die Einfuhr zu verbieten. Man sieht, die Aenderung der Commission ist eine radicale. Da das ausländische Fleisch, dessen Fleisch eingeführt wird, von deutscher Seite nicht behauptet werden kann, hat man die Einfuhr fremden Fleisches überhaupt verboten. Die Tragweite des Beschlusses braucht nicht erst gezeigt zu werden. Das Einfuhrverbot würde einschneidende soziale Bedeutung erlangen, auch wenn die Erweiterung der Commissionserweiterung, das nach drei Jahren die deutsche Handelsaufsicht im Staate sei, wurde, den gesammelten Fleischverbot in Reise zu deßen, sich erfüllen sollte. Der gesetzliche Abschluss freudigste Freude den inländischen Produzenten der Handelshäbe, die Preise übermäßig hoch zu halten. Dazu die handelspolitische Seite. Das ganze Fleischgeschäft soll, auch nach der Meinung der Commission, ein zugleiches sein. Aber der Umstand, daß auf die sogenannten Handelsabteilungen jede Verpflichtung vor und nach der Schlachtung, unterbleiben darf, schwächt diesen Charakter des Gesetzes so erheblich ab, daß es dem durch das Einfuhrverbot betroffenen Auslande ein gewichtiges Argument gegen die deutsche Wagnisbarkeit. Allerdings erachtet es das Einfuhrverbot nur vorläufig, wenn es als reines Kampfgesetz gegründet ist. Ein solches gegen Amerika zu schaffen, das Deutschland politisch ungerecht behandelt, wäre mehr als ein Anlaß vor, man erinnert sich nur an die Beschädigung des deutschen Auslands, die Gefahren der amerikanischen Enzulu u. s. w. Das Einfuhrverbot, wie es von der Commission vorgeschlagen ist, richtet jedoch keine Spur auch gegen andere Länder. Die Hamburger Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß das Fleischbeschaffungsinteresse auch Australien und Neuseeland zieht, und zwar die handelspolitischen Beziehungen zu England zu schädigen geeignet sei. In erster Linie sieht diese Kaufmännische Corporation der ersten deutschen Handelsstadt die Gefahr eines Fölkrieges ins Auge. Dies ist Hamburg gewiß nicht zu verargen und auch andere Gebiete des Reiches haben keinen Grund, den Verlust des noch immer großen

amerikanischen Absatzgebietes zu wünschen. Auf der anderen Seite darf freilich keinen Zweck außer Nutzen gelassen werden, was Amerika sich den billigen Förderungen Deutschlands bedarflos widerstellt und daß die Vereinigten Staaten, deren Ankunft nach Deutschland mehr als zweimal so groß ist, wie ihre Einfuhr aus Deutschland, an der Bezeichnung eines Fölkrieges noch weit interessanter sind als wir. Auffälligkeit, wie sie in französischen Blättern vorgenommen werden, ist also ebenso wenig am Platze, wie das handelspolitische Kriegsgebet, mit dem sich die Presse des Bundes der Landwirtschaft die Zeit vertreibt. zunächst wird alles daran anstreben, wie sich die Regierung endgültig zu den Beschlüssen der Commissionserweiterung stellt. Da der Commission hat sie zur Ausführung genahmt, aber anscheinend nicht mit feierlichem Rahmen.

Die Ausbauschwaz der „Kreuzzeitung“ in der Abstimmungsgesellschaft hat die von Marxgegnern gewandte Wirkung: die Freunde der Partei, die für die Flottenstärkung ihres zwölften einzutreten wünschen, ebenfalls in überwiegender Zahl für die Stimmen zu wenden erklärten, liegt nun dermaßen in den Haaren, daß die Ritter, Sebel und Conforter ihre bellen Freunde haben. Ursache: ein Artikel der „Kreuzzeitung“, der den Blatte sein aus dem Abstimmungsklub der Hanseaten zugesungen sein soll. Während vor wenigen Tagen der Abg. Graf Stolberg in Reichstagsdebatte bat, daß gerade die Conservativen auf die Kreuzfrage kein Gewicht legten, kommt jetzt das Hauptzweck dieser Partei mit der Erfüllung, ohne die gleichzeitige, d. h. also die vorherige Regelung der Taxation, werde es wohl nicht geben. Die Parteileute, die das Blatt feindselig macht, führen mit prächtiger Gewalt zu der von uns geäußerten Vermuthung über ihre Herkunft. Sie sind also populär und zumeist wundschöpferisch, also die richtige Wagnisbarkeit. Die „Kreuzzeitung“ will zunächst ein schärferes Auszügen der Schwerpunkte der Partei und eine Tantiensteuer bei den Aktienbesitzern. Gestern Fortsetzung wird mit einer packenden Ironie begründet. Das conservative Blatt weist auf einen Herrn am Rhein hin, der bei 16 Gesellschaften Aufsichtsrat sei, um läßt mindestens 32 Verfassungen mitmachte, „die ja zumeist mit einem Kettchen abdrücken“, das heißt es, bei den Hanseaten, der Herr könne also eine Extraktionsbestrafung. Die Tantiensteuer würde eine nennenswerte Summe nicht ergeben, darauf kommt es der „Kreuzzeitung“, aber auch nicht an. Als dritte Einnahmequelle schlägt sie eine Dividendensteuer vor, die über den landesüblichen Betrag hinausgehenden Erträgnisse aus Wertpapieren vor. Dieser Gedanke ist bestens gesetzt. Er gefällt den Sozialdemokraten, die ja zugleich für die Flotte nicht zu fürchten sind, und er verfährt, wie zahllose kleine Neuner Deutschlands den Fleischplan abgesetzt zu machen. Der vierte Verschlag geht auf die Heranbildung, der an den Erhebungen zum Vater der in Aussicht genommenen neuen Schiffe beteiligten Helden mit einem definitiven Prozeßfall ihres Kleinzeinneredes. Also, was man schon früher hörte, Krupp und Stumm sollen bezahlen. Warum aber nicht auch die für das Lande Jahr aus Jahr ein zu besonders günstigen Bedingungen, für sie besonders günstigen Bedingungen, für die beständige Großgründiger „heranziehen?“ Die „Kreuzzeitung“ ist aber noch nicht fertig, das Beste hat sie sich bis zuletzt aufgehoben: „Zum Schluss sei noch eine Partie, befinden sie sich nun in

Privatehöfen oder im Besitz von Aktiengesellschaften, empfohlen. Einommen über 50 000,- können rubig eine Flottensteuer von 10—20 Proc. der Einkommensteuer auf sich nehmen.“ Das ein prokuratorischer Aufschlag auf die Einkommensteuer in Deutschland wegen der Unterschiede der Konstruktion dieser Steuer in den verschiedenen Staaten — Bayern hat überhaupt die allgemeine Einkommensteuer nicht — unmöglich ist, das genügt die „Kreuzzeitung“ ebensowenig wie die von ihrem Vorstoss unerträgliche Doppelwirtschaft, die Nation zu zerreißen und sie durch Provinzen zur Entwicklung steckende Steuerpolitik der Sozialdemokratie zu fördern. Wie sind neugierig, wie sich die sächsischen Conservativen zu diesen Vorrichtungen ihres Leiters stellen werden. Daß die Anregungen der „Kreuzzeitung“ eine erstaunliche Diskussion vertragen, entlastet die Partei nicht, denn sie fönnen, was ja ihr Zweck ist, die Bewegung des Gegenstandes abgelöst werden sollte. Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit vollem Rechte auf England vertrüsst wird, das seine Kräfte von 1200 Millionen Pfund ganz anders zu richten sich anstrebt. Daß das Verhältnis zu Frankreich bereit ist, so würde sich darum nichts ändern, wenn Soldaten durch ein liberalen Cabinet abgelöst werden sollte.“ Reden Sie um Himmels willen, sagte Dilke, „auch dann nicht auf eine Aenderung der Haltung unserer Diplomatie! Unsere Freunde sind formal, sie bilden ein unantastbares Ganze. Gewiß wäre eine Verständigung möglich, aber ich muß zu keinen Verhandlungen eintreten, das ihm gegenüber nicht mit

eingezogen; 200 sind noch aufzuhängen. Die Mittelpolizei haben zu gleicher Zeit wie die Mitteldeutsche Eisen-Unternehmung erbautes. Eine Ausdehnung der Aussperrung auf die Musik-Instrumenten-Industrie sieht nicht in Aussicht. Nach der in einer Versammlung der Musik-Instrumentenmacher gegebenen Erklärung soll an die Pianofabrikanten das Ergebnis geteilt sein, ihre Arbeitern gleichfalls auszusperrn. Die Unternehmer hätten dies jedoch mit der Begründung, daß sie bei ihrem Kauf im Jahre 1896 von den anderen Brüdern der Holzindustrie nicht unterstellt seien, abgelehnt. Die Verfassung der Musikinstrumentenmacher erklärt sich zur Unterstützung der ausgesperrten Tischen bereit.

Am Sonnabend hat im Reichstagssaal der Parteitag der freisinnigen Volkspartei stattgefunden, der von circa sechzig Personen besucht war. Die Verhandlungen sind nicht zum Abschluß gekommen, sondern vertagt worden und sollen innerhalb drei Monaten fortgesetzt werden. Die Verhandlungen standen unter völligem Ausclusus der Distanzlosigkeit statt.

Der Innungsverbund deutscher Baugewerbe-meister hat an den Bundesrat und das Reichskommissariat des Innern eine Vorstellung gegen die Heranziehung von Arbeitern bei der Kontrolle des Haushaltungs- und Schutzwesens auf den Bauwesen gerichtet und vor in Aussicht auf ein Rundschreiben des Staatssekretärs von Poladonck an die Bundesregierungen. In der Einlage wird gefragt, daß eine solche Maßnahme „nur den Sozialdemokraten in die Hände arbeiten würde“. Die Häufigkeit der Bauunfälle sieht nicht an mangelhaften Controllen, sondern in 1) ungenügender Sicherheit einer großen Zahl der Bauunternehmer, 2) fehlender Bauarbeiter, 3) Überbelastung der Bauausführung, 4) Unfeidigkeitsfeind der Arbeiter, welche durch Absatz auf eine Unfallrate gefördert werde, und endlich 5) dem übermäßigen Genuss gefährlicher Getränke seitens der Arbeiter während der Arbeitszeit. Für Verbesserung der Kontrolle wird die Heranziehung von zahlreichen Beratungsmännern der Baugewerbe-Berufsgemeinschaften empfohlen.

* Göttingen, 6. März. Für die „Göttinger Sieben“ wird hier die Begründung eines würdigen Denkmals vorbereitet. Es ist Sammlungen für den Zweck vorgesehen und die Stadtverwaltung hat bis zur Beendigung des Denkmals jährlich 300,- für den Fonds aus Gratzmitteln bewilligt.

* Göttingen, 6. März. Sicherem Benehmen nach wird Staatssekretär v. Pobellius am 12. März hierher kommen. Der Brief bringt mit dem Neubau eines Postgebäudes und der Verbesserung des Fernsprechwesens im niedersächsischen Industriegebiet zusammen.

* Gladbach, 6. März. Die Handelskammer beschloß, ein Einspruchtelegramm gegen das Reichstagsabgebot an den Reichskanzler zu senden und die Reichstagsabgeordneten der Wahlkreise Gladbach, Neumünster und Krefeld aufzufordern, gegen das Gesetz zu stimmen. — Gegenüber der Verhandlung der westdeutschen Baumwollspinner an den Reichständern ein langer Protesttelegramm gegen die Reichstags-Vorlage abgesandt.

* Bonn, 6. März. Die Sammlung des Ausschusses zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm in Bonn ist erfolgreich; von allen Seiten, aus ganz Deutschland jenen alten Bonner Studenten Brüder ein. Die Errichtung des Denkmals erscheint schon durch die bisherige Sammlung gesichert, die weiteres Beistand werden die Ausgestaltung des Denkmals in wichtiger Form ermöglichten.

Die Offiziere des Garnisons Bonn (Fusiliersregiment König Wilhelm I. Nr. 7, Commandant Oberst v. Reichen, 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 160 und Regimentsstab, Regiments-Couronneur Oberst Freiherr v. Grolz) beschließen im Präsidium zum Verteilung des Denkmals einen Festspiel im biengen Stadtbühne zu veranstalten. Wie verlautet, wollen außerdem die Offiziere ihrer Dankbarkeit und Beweisung für ihren alten Chef, den beschleichen Kaiser, der seinem Fusiliers-Regiment bei jeder Heimkehr keine Ruhe bereite, noch darüber Auskunft geben, daß sie im Herbst zu Gunsten des Denkmals ein Reiterfest veranstalten.

* Bayreuth, 6. März (Telegramm). Bei der heutigen Reichstags-Erlauchwahl wurden bis 10 Uhr Abstimmung für Friedel (nat.) 6879 Stimmen und für den sozialdemokratischen Gegencandidaten 4020 Stimmen gezählt. Die Wahl Friedel's ist somit gesichert.

* Heidelberg, 6. März. Beim Senat unserer Universität ist heute folgender, die Zulassung von Frauen zur Immatrikulation betreffender Entschluß gefaßt: Ministerium ein:

„Frauen, welche die akademischen Voraussetzungen genügt das Reifezeugnis eines deutschen, paßlich anerkannten Gymnasiums, bzw. in den hierfür bestimmten besonderen Fällen eines derzeitigen Realgymnasiums oder einer beratlichen Ober-Realschule vorlegen und im Übrigen die erforderliche Rücksicht für die Immatrikulation erbringen, werden zunächst jedoch nur rechtlich- und probeweise zugelassen, wenn sie sich durch eine längere Prüfung und bestanden haben, daß sie den Unterricht und den Studienaufwand ebenso wie ein junger Mann erfüllen.“

* München, 6. März. Eine von demokratischer Seite veranlaßte Versammlung, in der Gemeinderat Brunner aus Wien sprechen sollte, wurde durch Antisemiten und Mitglieder katholischer Arbeitervereine gestört. Wie verlautet, wolle außerdem die Offiziere ihrer Dankbarkeit und Beweisung für ihren alten Chef, den beschleichen Kaiser, der seinem Fusiliers-Regiment bei jeder Heimkehr keine Ruhe bereite, noch darüber Auskunft geben, daß sie im Herbst zu Gunsten des Denkmals ein Reiterfest veranstalten.

* Bayreuth, 6. März (Telegramm). Bei der heutigen Reichstags-Erlauchwahl wurden bis 10 Uhr Abstimmung für Friedel (nat.) 6879 Stimmen und für den sozialdemokratischen Gegencandidaten 4020 Stimmen gezählt. Die Wahl Friedel's ist somit gesichert.

* Heidelberg, 6. März. Beim Senat unserer Universität ist heute folgender, die Zulassung von Frauen zur Immatrikulation betreffender Entschluß gefaßt: Ministerium ein:

„Frauen, welche die akademischen Voraussetzungen genügt das Reifezeugnis eines deutschen, paßlich anerkannten Gymnasiums, bzw. in den hierfür bestimmten besonderen Fällen eines derzeitigen Realgymnasiums oder einer beratlichen Ober-Realschule vorlegen und im Übrigen die erforderliche Rücksicht für die Immatrikulation erbringen, werden zunächst jedoch nur rechtlich- und probeweise zugelassen, wenn sie sich durch eine längere Prüfung und bestanden haben, daß sie den Unterricht und den Studienaufwand ebenso wie ein junger Mann erfüllen.“

* München, 6. März. Eine von demokratischer Seite veranlaßte Versammlung, in der Gemeinderat Brunner aus Wien sprechen sollte, wurde durch Antisemiten und Mitglieder katholischer Arbeitervereine gestört. Wie verlautet, wolle außerdem die Offiziere ihrer Dankbarkeit und Beweisung für ihren alten Chef, den beschleichen Kaiser, der seinem Fusiliers-Regiment bei jeder Heimkehr keine Ruhe bereite, noch darüber Auskunft geben, daß sie im Herbst zu Gunsten des Denkmals ein Reiterfest veranstalten.

* Österreich-Ungarn. Verständigungsschluss im Herrenhaus.

* Wien, 6. März. (Hörerbericht) Rieger (Nische) meint, daß die Zukunft eines Volkes nur in Österreich zu finden sei. Die Deutschen und die Uiguren müssen sich immer wieder haben, denn es brauchen einander und können ohne einander nicht gedacht werden. Rieger spricht sich anstrengend über das Programm der Regierung und will wünschen für eine Verbindung zwischen Deutschen und Uiguren ein. Die deutschen Stimmen seien ja nämlich in Wien, um so den Untergrund gebündigt werden zu können; es müsse volle Geschäftsberechtigung gewährt werden. (Politiker Schall - Politikantin) Rieger spricht sich anstrengend über die politische Arbeit und interessant, und der starke Umgang mit ihr kann, wohlverstanden.

Die Uiguren sei noch sehr ergänzende Partei, den Herrn Oberregisseur Goldberg für Herrn Greber in die Sache stelle, gesucht. Kann er auch in der geplanten Feststellung seine trockene Witz und seine waghalsige, irrende Komik auch so eingespielt. Das lästige, jugendliche Werk erregte, von Herrn Capellmeister Wörth mit tödlicher Kanne getötet, wie immer wahre Stürme der Heiterkeit. Dr. Rud. Krause.

* Leipzig, 6. März. Humor-Abschluß des Männergesangsvereins „Eva-Ludwig“: „Wie kann man wie zu einem großen Festwochen von den geliebten Freunden des Männergesangsvereins EVA-LUDWIG“ nicht berichten; wir bedauern dies um so mehr, als mit den Besitzungen des hiesigen Theaters eine reine Unterhaltung jederzeit ermöglicht wird. Das Stimmennmaterial des genannten Vereins ist im großen Ganzen nicht schlecht, es mag nur mehr Mühe darauf verwendet werden, dasselbe zu leben und zu verstehen, damit es Werth gewinnt. Es wird leichter gelingt, den Umgang neuer Mitglieder zu wie Riedel und Stocatto zu lieben, als mit einem fagenden Saum-Gesang, aber keinen Besuchern findet, jenen mit aller Strenge angeschlossen werden — so kann dies verhindert werden. Im ersten Theile gelangen noch am besten zur Unterhaltung der Zuhörer breite, durchaus lustige und erfreuliche, die Deutschen jetzt sehr neue Österreichischen Lieder. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

* Österreich-Ungarn. Abgeordnetenhaus.

* Wien, 6. März. Das Finanzministerium will wegen des Abgeordnetenhauses eine Abstimmung über eine Haushaltsumfrage von 17000000 Kronen zum Berechnungswert für 1800 unterschreiben. Die Bedeutung wird damit begründet,

dass von den im letzten Berthe vor der Präsentation des Haushaltshauses erbautes 3 Millionen Gulden, die momentan zur Bedienung und täglichen Verwendung der Haushaltshäuser bei den Staatsbauen verwendet werden sollen, im Haushaltshauses mit der Bezeichnung 85000 Gulden abgetragen werden mussen, um diesen Betrag dauerhaft zu erhalten.

Bauhu-Weire.

* Pest, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

Angestellte Sicherungen für England.

* Wien, 6. März. Der Wirtschaftsminister des Abgeordnetenhauses forderte die Generaldirektion über das Sicherheitsamt. Im Laufe der Beratung erläuterte der Minister die Bedienungsbedingung des Wirtschaftsministers in Bezug auf die Eröffnung einer Kasse wegen der angeblichen Verleumdung der Neutralität zu Guernesey Englands durch Sicherungen von Kriegsmaterial: Über die Angelegenheit der Verleumdung der Neutralität, die auch gegenwärtig mehrerer Interpellationen gewesen ist, habe sich der Wirtschaftsminister mit dem Minister des Äußeren in Guernesey gestritten. Dr. Karl Wieland schrieb, Wieland erinnerte, daß er nichts mehr wolle, als mit Gott und Wallfahrt gewidmete Ehren. Auch der Clarendon in Gewalt die Beleidigung des Herrn Engel zu erhalten galt, doch nicht immer Herrn nach seinen Schwerpunkt wurde, auch an jedem Gewalt.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Kenntnis, daß das Blatt der persönlichen Ehre Bauhu's nicht nahertritt. Die Erklärung besagt weiter, daß Hajari alle Mittel, welche ihm als Wissenschaftl und Parteileiter zur Gebote standen, seinem Nachfolger zur Verfügung überlassen habe. Weiter verlangen die Vorsteher der Bauhu-Weire öffentliche Bekanntmachung und Zugabe der Quellen einer unbahren Wahrheit und im Weigerungsfalle ritterliche Strafe.

* Wien, 6. März. Die Abgeordneten Daniel und Hajari als Vorsteher der Bauhu-Weire haben in einer telegraphischen Mitteilung an den Herausgeber des Wiener „Vaterland“ die Erklärung abgegeben, sie nehmen zur Ken

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 121, Mittwoch, 7. März 1900. (Abend-Ausgabe.)

Königreich Sachsen.

Leipzig, 7. März. Die Finanzdeputation B der Zweiten Kammer beantragt zum Berichte über Tit. 95 des außerordentlichen Staatsbaubehörde-Gesetz für 1900/01, elektrische Beleuchtung des Rangier- und Güterbahnhofs in Leipzig II betreffend, die unter Tit. 95 des außerordentlichen Staatsbaubehörde-Gesetz für 1900/01, elektrische Beleuchtung des Rangier- und Güterbahnhofs in Leipzig II betreffend, geordneten 50 000 M nach den Vorlage zu bewilligen.

Leipzig, 7. März. Das 13. Gesetzblatt der bei der Schwedische- und Politische-Deputation der Zweiten Kammer eingezogene Gesetzesvorlage betreffend, umgezogen Nr. 1078 bis Nr. 1104. Wie oben folgende eingegangen sind: Der Stadtrath zu Nossen: Petition, den Umbau des Bahnhofes Nossen betreffend; - Hauschreiber Berlin zu Sonnenfeld: Petition, die Übertragung gewissem Rechtsgeschäften auf ein Medicinalcollegium betreffend; und Petition, die Verwaltung der Medicinal-Schule Leipzig-Stadt und Leipzig-Land. - Das Gemeindeamt zu Görlitz: Antrag einer von dem evangelischen Arbeitervorsteher in Dresden, Delbrücke, Görlitz und Umgegend an das Königl. Finanzministerium gerichteten Besuchsreise wegen Anlegung eines Postwurfs für die Bevölkerung von Dresden. - Rittergutsbesitzer Herzog in Jürgenrode: Petition im Erbauung einer Eisenbahn von Wurzen über Schöna nach Zwickau. - Der Stadtrath und die Stadtvorstände zu Gotha und Gera: Petition um Errichtung eines Untergeschäfts in Gotha.

id. Leipzig, 7. März. Wie wir schon mitteilten, sind vom Rathe beschiedene, zum Theil unsongeheirathliche Herstellungen und Veränderungen im sächsischen Krankenhaus zu St. Jacob geplant, die einen Gesamtaufwand von rund 300 000 M erfordern werden. Besonders ist u. a. die Unterbringung der gesamten Patienten (nicht nur diejenigen der mit Infektionskrankheiten behafteten) im ehemaligen Kliniktheater, wogegen die jetzige Klinikation A in die Ausnahmestation umgewandelt werden soll. Durch diese Maßregel wird namentlich erreicht, daß die Einbringung Kranker nicht mehr von der Straße aus durch die Haupteingang an der Lüttichstraße geschah, sondern daß der Krankentransport in den vorstehenden Hof des Hauptgebäudes einzuführt und dort hinter einer Wandburg den Blick des Publicums entgehen - die Ausladung der ankommenen Kranken erfolgt. Weiter sollen die Baracken 12-16, die jetzt noch Öffnungshäuser haben, an das Dampfrohrnetz der neuen Baracken angeschlossen werden. Für die Männer- und Frauenstation der chirurgischen Abteilung ist die Errichtung von Dachbäder für schwere Verbrennungen und Verlebungen u. s. w. geplant, die in den Vorräumen des Hauptgebäudes des vormaligen Sicherhauses hergestellt werden sollen.

G. Leipzig, 7. März. Herr Landgerichtsdirektor Wagner, bisher Vorsteher des II. Gerichts am Königl. Landgerichts zu Danzig, ist zum Präsidenten des Königl. Landgerichts zu Danzig ernannt worden, an welches er früher bereits als Doctor thätig gewesen ist. Herr Landgerichtsdirektor Dr. Müller ist zum Vorsitzenden des Schwurgerichts für die im Mai stattfindende zweite Vierjahresperiode ernannt worden.

-g. Leipzig, 7. März. Herr Dr. med. Hirsch, der am Montag seine Probevorlesung hält, wurde von der medizinischen Fakultät unserer Universität die venia legendi für canane Medici ertheilt. Ein treuer Diener der Universität, der in Bonn geborener früher Rentmeister Herr Kühl, wurde heute Vermittlung unter Aversa zürcherischer Belebung auf dem Hauptbahnhof zur ewigen Ruhe bestattet. Die gesuchte Beerdigungsschreie hielt Herr Pastor Dr. Höhlinger. Der Verbliebene war Mitglied der Unterstützungsverein der Unterbeamten der Universität.

-g. Leipzig, 7. März. Ein seltenes Familienfest wurde am Sonntag auf der Brühlschen Terrasse in Dresden durch ein Feuerwerk gefeiert. Von 4 nach neun Uhr wurde das jüngste, ein in Dresden lebender Rentner, 50 Jahre alt. Der älteste der 4 Brüder, geboren 1808, lebt als 92-jähriger Großvater als Pastor emeritus ebenfalls in Dresden, der zweitälteste, geboren 1812, lebt als privatvertriebener Pastor in Halle, der dritte, geboren 1814, ist noch jetzt als Notar und Justizrat in Leipzig thätig.

-g. Nur kurze Zeit noch ist die Ausstellung von Gewinngegenständen für die Lotterie zum Beste des Sillerbists im Vortheile der sächsischen Hochschule für Mädchen (ehemalige L. Bürgerstift) am Augustusplatz großes; bereits morgen findet die Abrechnung der Lotterie statt. Wer noch kein Los hat und doch gewünscht ist, die summe Sothe zu unterstützen, wird sich darüber informieren, die Ausstellung in Magdeburg zu nehmen, das ein Los zu kaufen. Nach der Eröffnung des "Leipziger Tageblatts" find Losse der Sillerbist-Lotterie reichlich.

-g. Leipzig, 7. März. Der Verband der Kreis- und Ortsvereine in den deutschen Buchhandels befindet in Braunschweig eine außerordentliche Delegiertenversammlung ab, auf der der Bericht über den Kundenkredit noch längere Debatte einstimmig beschlossen wurde, an die einzelnen Verleger, ebenfalls auch an die Verlegerkammer, und durch diese an die einzelnen Verlegervereine, die Bitte zu richten, in Gewährenheit der Vorschläge des Verbandsvorstandes, an sämtliche Sortimente, mit welchen sie in Verbindung stehen, einen Vertragsabschluß mit Unterstützung zu schließen, doch von einem noch näher zu bestimmenden Termine ab der Ladeneinführung für das Sortiment und seiner Unternehmener als die Grundlage des Geschäftsbetriebs mit dem Publikum zu betrachten sei, mit der Einschränkung, daß ins Buchverleih und regelmäßigen größeren Beiträgen im Preisdruck (ausgenommen ein Sonto von 5 Proc. gestattet sei, der in den beiden Städten Berlin und Leipzig, für die Ostseestadt, genauso wie den Börsenverträgen und den localen Verträgen genehmigte Sätzen, die Höhe von jährlich Preisen erreichen dürfe).

-g. Leipzig, 7. März. (Arbeiterbewegung.) In einem Artikel im Saale der "Blätter" abgedruckt, von 600 Personen besuchten Verfassungskundgebung der sozialdemokratischen Partei des beiden Leipziger Reichstagwahlkreise hielt Herr Greif einen Vortrag über das Thema: "Die Socialdemokratie und der Bergarbeiterkreis". Der Redner fügte in seinem Vortrage nachzuweisen, daß alle Arbeiter, welche glaubten, die Klassenkämpfe hätten im letzten Jahrzehnt seit der Aufhebung des Socialistengesetzes, mildere Formen angenommen - und diese Ansicht sei bis in die Reihen des Socialdemokraten gebrungen - sich falsch wahrneingeschlagen hätten. Der Bergarbeiterkreis in Böhmen und in Sachsen beweise, daß er das Eigentum eingetragen sei. Der ganze Verlauf des Streits und das Verhalten der Bergarbeiter wie der Bergarbeiter gezeigt, daß einer milderen Form des Klassenkampfes nicht die Rebe sein kann. Ganz besonders wendete sich der Redner gegen die Nationalsozialisten, denen er vorwarf, sie könnten nichts mit den Arbeitern beginnen. Erstrebenen, so lange sie es dabei nicht mit ihren Klassengenossen zu vereinbaren brauchten. Der in einer früheren Versammlung aufgetretene sozialdemokratische Parteigroßvater Schmidt habe daher wohl mit seiner Bemerkung (die Nationalsozialisten wollten die Arbeiters nur überreden) den Nagel auf den Kopf getroffen. Der Vortrag wurde sehr beliebt aufgenommen. Die Versammlung ernannte dann zum Arrangement der diesjährigen Wahlzeit ein Comitee, das den Entwurf eines Programms erst noch einer Person zu-

lung vorlegen soll, und weiter berücksichtigte die Versammlung den freitenden böhmischem Bergarbeiter 500 M. und den in Folge des beendeten Streits in Sachsen in dem Freistaat und dem Oelzitz-Zugauer Revier angestellten Bergarbeitern je 250 M. auf Vorschlag des Bergarbeiterkomitees aus der hierigen Parteiaussicht und stimmten auch den Vorschlag zu, 2000 M. an die Hauptstädte der sozialdemokratischen Partei nach Berlin zu senden.

-g. Gehrden. Radonitz betraf einen 15-jährigen Knaben beim Reinigen eines Glassbehälters in einem Hause der Ausfertigung des Mühenschiffes, das die Schuhe und Akten am rechten Hand gehalten zu durchsuchen, indem er bei der Arbeit angriff und mit der rechten Hand das Glasbad durchschlug. Er wurde nach Auseinandersetzung eines Polizeibeamten in eine niederländische Klinik gebracht. - Gehrden Radonitz war im Bruder ein 15-jähriger Schreiber von einer Drostei ausgetrieben und überwiesen. Er erhielt erhebliche Quetschungen und kam ins Krankenhaus.

Leipzig, 7. März. Da einem bissigen Bär versucht gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Ausschreien der Schlagader am linken Unterarm zu töten. Er wurde nach Leib und Krankenhaus gebracht. Krankheit ist das Motiv des Thats.

Leipzig, 7. März. Eine hierigen Bär versuchte gestern Radonitz, ein 61-jähriger Kaufmann aus Dresden durch Auss

